

Im Zeichen des roten Sowjetsternes

Fast 7 Jahrzehnte lang galt der Sowjetstern mit seinen gleichförmigen 5 Zacken als hoffnungsvolles Symbol der Internationalen Arbeiterbewegung, es stand für eine neue und gerechtere Weltordnung.

Sein ehemals aber strahlendes rotes Licht ist selbst im Mutterland der Proletarischen Revolution insbesondere nach der politischen Wende ab 1989 stark verblasst. Der große Traum von einer friedlichen und klassenlosen Gesellschaft, in der der Mensch und nicht das Geld im Mittelpunkt steht, ist ausgeträumt. In den einstigen Bruderländern aber auch im heutigen Russland wurden die einstigen hohen Werte der Gier nach dem grenzenlosen Profit geopfert.

Die 5 Zacken des Sternes standen einst für die 5 zivilisierten Kontinente der Erde, auf denen sich der Kommunismus von Marx, Engels und Lenin verwirklichen sollte. Übrig geblieben sind von dem einst manifestierten Traum nur geschichtliche Daten und eine Vielzahl von Relikten. Einige dieser technischen Relikte, die sich auf die Geschichte des Automobilbaus der untergegangenen UdSSR nach dem 2. Weltkrieg beziehen und dessen Entwicklung dokumentieren, befindet sich in den bewährten Händen von 5 Mitgliedern des Ost Klassiker Klubs in Wolframshausen. Bemerkenswert sollte aber auch an dieser Stelle, dass die Geschichte des Fahrzeugbaus bereits im 18. Jahrhundert, also noch im zaristischen Russland begonnen hat. Namhafte Erfinder wie Iwan Iwanowitsch Polzunow (1728-1766) und Iwan Petrowitsch Kulibin (1735-1818) legten mit ihren Erfindungen die Grundsteine für den im 19. Jahrhundert beginnenden Fahrzeugbau in Russland, der bis zur Gegenwart ca. 29 Firmen entstehen lies. Maßgeblich an der Entwicklung des Fahrzeugbaus in Russland waren u. a. amerikanische Konzerne Ford und Opel in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts und in den frühen 1960 ziger Jahren der Fiat Konzern.

Das Bestreben, Automobile der Nachkriegsproduktion aus den zum Teil sehr kampferprobten russischen Firmen zu erwerben, sie zu restaurieren und auch öffentlich zu präsentieren, resultierte bei den 5 Mitgliedern des Wolframshäuser Oldtimerklubs mit Sicherheit nicht aus einer politischen Überzeugung heraus. Die Vielschichtigkeit von alltäglichen Lebensgefühlen unabhängig vom Alter der jeweiligen Personen, waren dazu die entscheidenden Faktoren um einen solchen Schritt zu gehen.

Bezogen auf die 5 Zacken des Sowjetsternes, die ihre Symbolhaftigkeit leider eingebüßt haben, stehen diese nun für den Textautor im übertragenen Sinne zum einen für 5 der bedeutenden sowjetischen Automarken der Nachkriegszeit und für 5 Personen mit einer großen technischen Leidenschaft, welche mindestens 1 Exemplar davon besitzen. Beginnend mit dem sowjetischen Kleinwagen Saporoshez SAS 968, weiter mit dem Moskwitsch 412, dem Lada 2101, dem Lada 1500, dem Wolga M 24 reicht die gegenwärtige Fahrzeugpalette sogar bis zum Tschaika GAZ M 13.

Die Besitzer dieser Oldtimer sind, der in Wolframshausen lebende Matthias Siebert, der als 14 jähriger Schüler der POS „Helmut Just“ Wolframshausen, in Vorbereitung der Jugendweihe, am 1. Mai 1989 an der traditionellen Maiparade in der Hauptstadt der DDR Berlin als Zuschauer teilnahm und am Rande der Feierlichkeiten erstmals in seinem Leben einen Tschaika GAZ M 13 sah. An diesem Tag wurde in ihm der Wunsch geboren, einmal ein solches Fahrzeug zu besitzen. Da ist weiterhin der in Görzbach lebende Florian Zimmermann, der als Arbeitskollege von Matthias Siebert viel von sowjetischen Autos hörte und sehr bald sich auch einen Lada 2101 und dann noch einen Wolga GAZ 24 zulegte.

Da ist weiterhin der in der Ortschaft Elende lebende Ralf Mund, der als KFZ –Meister und ehemaliger Motorsportler der DDR langjährige Erfahrungen mit der Fahrzeugmarke Lada hatte. Aber auch Rainer Steinecke aus Wolkramshausen oder Lothar Kuhn aus Worbis haben bereits in den DDR Zeiten gute Erfahrungen mit dem gehobenen Mittelklassewagen, den Lada 1500 S, gehabt. Ihre Lebenserinnerungen waren Anlass sich nun im etwas fortgeschrittenen Alter der Restaurierung eines solchen Fahrzeuges zu widmen.

Der erstgenannte des sog. Sternequintetts, Matthias Siebert, hat seinen einstigen Traum von einem Tschaika erst nach ca. 23 Jahren erfüllen können. Der heute 39 Jährige Wolkramshäuser, gilt zwischenzeitlich als einer der anerkannten Experten für sowjetische PKW. Ob Saporoshez, Moskwitsch, Wolga oder Tschaika, er besitzt sie und hat seine Fahrzeuge eigenhändig und zum Teil auch sehr aufwendig restauriert. Neben seinem umfangreichen Wissen, sind seine handwerklichen Fähigkeiten erstaunlich und von vielen Gleichgesinnten oft angefragt. Seine heutigen Kontakte zu anderen Oldtimerbesitzern sind Länderübergreifend. Oldtimerbesitzer aus der Schweiz, Deutschland, Tschechien, der Ukraine aber auch aus Russland kennen und schätzen ihn.

Gegenwärtig ist Matthias Siebert damit beschäftigt, einen zweiten Tschaika GAZ M13 in ein sog. Showcar umzubauen. Aus der geschlossenen Limousine wird nun ein Cabriolet, welches noch um 1000 mm verlängert wird und am Ende statt 4 dann 6 Türen haben wird. Ein doch sehr beachtliches technisches Vorhaben, welches nach seiner Planung ihn noch etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen wird.

Sowjetische Autos standen in der ehemaligen DDR aus verschiedenen Gründen nicht sehr hoch in der Wertschätzung der Bürger und wurden nach 1989 durch die neuen Westangebote sehr schnell entsorgt. Daraus resultiert, dass sich der heutige Bestand an Klein- Mittel- und Oberklassewagen aus der sowjetischen Produktion sehr überschaubar gestaltet. Anders ist aber die Situation bei den ehemaligen sowjetischen Luxuslimousinen. Ob Tschaika GAZ M 13 oder das Nachfolgermodell M 14, mit den verschiedenen Modellvarianten, sie wurden von sehr geschäftstüchtigen Zeitgenossen rechtzeitig vor der Verschrottung gesichert um einmal als Spekulationsobjekte mit einer satten Rendite dem Markt zur Verfügung zu stehen. Fahrzeuge dieser Marke sind für den heutigen Normalbürger aus finanzieller Sicht nicht mehr zu erreichen.

Auf den Internetseiten des Ost Klassiker Klubs Wolkramshausen e. V. unter; www.oldtimer-wolkramshausen.de können diese Fahrzeuge, über die lange Zeit der Sowjetstern leuchtet, heute angesehen werden.

Hubert W. E. Rein

Vorsitzender des Ost Klassiker Klubs